

Lorenzin und Roman Studer außerdem durchgehend eine exakte Referenzierung der Quellen sowie der Aussagen von Rudolf Steiner (z. B. derjenigen zur Verwendung von Eselsmilch, zur Yamswurzel oder zur Veredelung von Torffasern). Das Werk hätte zudem eine weitere erhebliche Aufwertung erfahren durch eine historische Kontextualisierung der Texte, durch eine Bewertung der Angaben aus zeitgeschichtlicher und medizinhistorischer Sicht sowie durch eine fachliche Kommentierung der einzelnen Aussagen. Dann wäre es beispielsweise auch für den Arbeitsprozess der CARE-I-Gruppe der Medizinischen Sektion zum Thema „Schwangerschaft – Geburt – frühe Kindheit“ eine direkt nutzbare Referenz.

*Dr. med. Benedikt Huber
Facharzt für Kinder- und
Jugendmedizin FMH
Schwerpunkt Neonatologie
Klinik für Pädiatrie
HFR Fribourg – Kantonsspital
Chemin des Pensionnats 2–6
1708 Fribourg, Schweiz
benedikt.huber@h-fr.ch*

Literatur

- 1 Benkendörfer C. Ratschläge Rudolf Steiners für die Schwangerschaftszeit und die Kleinkindbehandlung. Ärzte-Rundbrief der Ärztegruppe der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart 1947;1(8):18–20.
- 2 Schubert I. Selbsterlebtes im Zusammenhänge mit Rudolf Steiner und Marie Steiner. 3. Aufl. Basel: Zbinden Verlag; 1985.

Andreas Neider (Hg): Rudolf Steiner: Das imaginative Lebenstableau – Meditative Erkenntnis aus Kindheitskräften

Dornach: Rudolf Steiner Verlag; 2017.
Broschiert, 181 Seiten. 12,90 €.
ISBN: 978-3-7274-5418-9

Dieses Buch hat mich erlöst. Bisher dachte ich immer, ich sei unfähig oder es läge daran, dass ich ein Mann bin und mir deshalb das Mütterliche fehle, um eine Verbindung mit dem Kind, dem ‚inneren Kind‘, herzustellen. Das, wovon andere mit leuchtenden Augen und heilerfüllt berichteten, blieb mir verschlossen. Wenn mich einer meiner Patienten fragte, ob ich auch mit dem ‚inneren Kind‘ arbeite, musste ich mich herausreden und erklärte, dass das ‚innere Kind‘ für mich

das innere Christuskind sei und wenn ich mich mit diesem verbinde, ich sehr wohl heilende Kraftimpulse spüre. Das führte meist zu Befremden und keiner weiteren Nachfrage.

Nun entdeckt Andreas Neider in seinem Buch *Das imaginative Lebenstableau – Meditative Erkenntnis aus Kindheitskräften* eine ganz andere Dimension des ‚inneren Kindes‘, die er aus Vorträgen Rudolf Steiners herausarbeitet. Nicht Kind im konkreten Sinn, sondern Kindheitskräfte! Allein durch den Schritt – dieser ist allerdings Ergebnis meditativer Arbeit von der sinnlichen Wirklichkeit zur imaginativen Wirklichkeit – werden aus dem ‚inneren Kind‘ innere Kindheitskräfte, also die Kräfte, mit denen wir auf die Welt kommen und die uns in unserem Leben tragen. Neider arbeitet sehr sorgfältig heraus, wie ein In-Verbindung-Treten mit diesen Kräften zu einem Kraftfluss führt, mit einer aufbauenden und belebenden Wirkung. Dies sind in der Kindheit die körperaufbauenden Kräfte, später das Belebende der seelischen und Gedankenkräfte.

Das Besondere an diesem Buch ist die Darstellung dieses Erkenntnis-schritts. Wie dies in der therapeutischen Arbeit umgesetzt werden kann, ist damit noch nicht gesagt. Das ist noch zu entwickeln. Es kann keine banale Anweisung an den Patienten sein wie etwa: „Meditieren Sie Ihre Kindheitserlebnisse, auch die belastenden, solange, bis Sie einen davon ausgehenden Kraftfluss erleben.“ – Hier besteht ein Arbeitsauftrag an anthroposophische Psychotherapeuten, deren Aufgabe es zunächst sein wird, sich selbst in der genannten Weise eigenen und dann Erinnerungen des Patienten gegenüber so zu stellen, dass die aus Ereignissen erwachsenen Persönlichkeitsbildeckräfte, Willensbildeckräfte, Gedankensbildeckräfte und Schicksalsbildeckräfte in Erscheinung treten und deren konstruktive, erzeugende Seite erfasst wird, nicht die destruktive zerstörende Kraft dominiert. Dieser Gedanke ist eine wirkliche Bereicherung therapeutischen Vorgehens.

In Neiders Buch sind weitere seelenkundliche Feinheiten herausgearbeitet. Sehr anregend ist der Teil, der sich mit den zwei Hauptrichtungen der Me-

ditation, der Wortmeditation und der Willensmeditation, beschäftigt. Auch dies sind Früchte der jahrzehntelangen Erkenntnisarbeit des Autors.

Umso mehr bedauere ich die Aufmachung des Buches, das wie andere Bücher aus dem Rudolf Steiner Verlag den Autor nicht auf der Titelseite, sondern erst auf Seite 3 als Herausgeber und Kommentator Steiner'scher Gedanken erwähnt. Diese „Verkleinerung“ des Autors spiegelt sich auch im Textbild. Die umfangreichen Zitate aus Werken Rudolf Steiners sind gegenüber den Gedanken des Autors im Schriftbild wenig differenziert dargestellt, sondern lediglich etwas kleiner und enger gedruckt. Dieses Buch ist jedoch mehr als eine bloße Zitatsammlung Steiners, sondern tiefe Erkenntnisarbeit des Autors, der die Gedanken Steiners in einen Zusammenhang bringt mit dem eigenen inneren Erleben und aktuellen psychotherapeutischen Techniken. So ist das Buch von Andreas Neider auf jeden Fall eine Bereicherung psychotherapeutischen Denkens und eine Aufforderung, daraus therapeutisches Vorgehen zu entwickeln.

*Dr. med. Johannes Reiner
Psychiater und Psychotherapeut
Richterstr. 16, 70567 Stuttgart
Praxis.dr.reiner@t-online.de*

Nachruf



Zum Gedenken an Thomas Christoph Götte 3.6.1930–4.8.2017

Der Kaufmann Thomas Christoph Götte, von 1972 bis 2000 Geschäftsführer der Abnoba GmbH, gehörte zu den Gründern der Gesellschaft zur Förderung der Krebsthera-

pie. Er starb nach mehrjähriger Krankheit am 04.08.2017.

Thomas Christoph Götte kam in Stuttgart zur Welt, in einer anthroposophischen Familie mit Wurzeln in Thüringen. Er wuchs dort in bescheidenen Verhältnissen zusammen mit seiner 3 Jahre älteren Schwester auf. 1937, bedingt durch behördliche Restriktionen und Verbote, war in der Stuttgarter Waldorfschule kein Unterricht mehr möglich, wohl aber noch in Dresden. Daher schickten ihn seine Eltern von 1938 bis 1941 auf die dortige Waldorfschule. Diese Jahre waren, wie er selbst oft sagte, „die schönsten seines Lebens“. Die weitere Kriegs- und Nachkriegszeit lebte er wieder in Stuttgart bei seiner Mutter. Die Eltern hatten sich inzwischen getrennt. Ab 1945 wechselte er in die Stuttgarter Waldorfschule und half bei deren Wiederaufbau mit, vor und auch nach seinem Abitur 1949. Diese Zeit von Krieg, Entbehrung und Wiederaufbau prägten ihn. Er hatte handwerkliches Geschick und technisches Interesse, liebte die Musik, spielte Geige und Bratsche, sang im Chor. Kunst und Theater begeisterten ihn. Sein beruflicher Werdegang begann mit einer kaufmännischen Lehre bei der Firma Weleda in Schwäbisch Gmünd. Er absolvierte ein volks- und betriebswirtschaftliches Studium in Freiburg und arbeitete danach bei Walter Rau (Speickwerk) als Prokurist. In der Zeit des Studiums pendelte er häufig mit dem Fahrrad von Freiburg nach Stuttgart sowie nach Dornach, wo seine Schwester als Eurythmistin arbeitete. Hier lernte er auch seine spätere Frau, die Ärztin Erika Förster kennen. Die beiden heirateten 1964 und bekamen 4 Kinder. 1967 kam er über Thomas Göbel in Kontakt mit der Gründergruppe des Carl Gustav Carus-Instituts. 33 Jahre war er Mitglied des Vorstands der Gesellschaft zur Förderung der Krebstherapie. Mit Gründung der Firma Abnoba übernahm er deren Geschäftsführung. Aus beiden Aufgaben schied er im Juli 2000 aus.

Götte hatte große Bedeutung für die „Öschelbronner Initiative“ und deren Weiterentwicklung. Als Geschäftsführer der Abnoba sorgte er für einen kontinuierlichen Aufbau, die gesunde Entwicklung der Firma und die Ver-

breitung des Arzneimittelsortiments in der Ärzteschaft. In seine Zeit fielen nationale behördliche Zulassungen und Registrierungen des Arzneimittelsortiments sowie der Umbau der Firma mit neuen, erweiterten Produktionsstätten und ein Generationswechsel. Er ermöglichte, dass sich die Abnoba von einem, wie man es heute nennen würde, Start-up-Unternehmen zu einem weltweit operierenden, gut etablierten, mittelständischen, forschenden pharmazeutischen Hersteller entwickelte. Thomas Götte war ein Mensch, den so schnell nichts aus der Ruhe bringen konnte. Er zeichnete sich durch Verantwortungsbewusstsein, Treue, Verlässlichkeit, Exaktheit, Bescheidenheit und Humor aus. Seine handwerklich-technische Begabung machte ihn zu einem „schwäbischen Tüftler“, der keine Ruhe fand, bis er zu einer befriedigenden Lösung eines Problems gekommen war. Nicht nur seine Frau und seine Kinder, sondern auch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren seine Familie, für die er sich mit ganzer Kraft einsetzte und entsprechend ihrer Begabungen förderte.

Wir blicken in tiefer Dankbarkeit auf Thomas Christoph Götte und sein Werk zurück.

*Im Namen der Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der Abnoba GmbH
und des Carl Gustav Carus-Instituts,
Dr. Rainer Scheer*